

Arkadien - Alter Park-Galleien im Freudental ein Klever Paradies

Arkadien nannte Johann Moritz von Oranien-Nassau, Statthalter der Residenz Kleve (1647-1679), die Ideallandschaft vor dem Schloss zu Kleve.

1647 zum Statthalter der westlichen brandenburgisch-preußischen Residenz Kleve bestellt, sehnte der ideenreiche, kriegsmüde, kunstsinnige Johann Moritz sich nach einem Ort des Friedens – nicht nur für sich....Die Stadt Kleve und ihr Umfeld war durch jahrzehntelange Zerstörungen im niederländischen Freiheitskampf gegen die Spanier stark zerstört, die Bürger verarmt.

Frieden in Arkadien

Nun ruhten die Waffen – der ersehnte Friede war da. Seinen Bürgermeister informierte der Fürst, dass er Kleve zunächst mit einem Lustgarten und einem Tiergarten ausstatten wolle. Diese Pläne gab er bereits 3 Tage nach seinem Amtsantritt bekannt. Dies waren die ersten Gartenkünste des Fürsten für Kleve. Seine Erfahrungen und Vorstellungen brachte er aus Brasilien und Den Haag mit an den Niederrhein – Mit ihm hielt das „goldene Zeitalter“ Einzug in Kleve mit beispielgebender Wirkung nach Berlin u.a..

Pieter Post und Jacob van Campen, berühmte niederländische Architekten aus Den Haag und Amsterdam, entwarfen Pläne für eine großzügige Landschafts- und Parkgestaltung rund um Kleve. Sie gilt bis heute „als frühes Beispiel einer gezielten, großflächigen Landschaftsgestaltung des 17. Jh. durch Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen – wichtig für die Geschichte der europäischen Gartenkunst“!



Blick vom Papenberg auf das Schloss zu Kleve

Der Geist des Ortes

„Nur selten finden sich in der europäischen Geschichte Parallelen für die derart umfassende Gestaltung einer Landschaft **im Sinne einer arkadischen Ideallandschaft**, eingebettet und beeinflusst durch die Gedankenwelt des Manierismus“.

Luise, die spätere Königin von Preußen, „Ludwig XIV., Voltaire und Friedrich Wilhelm IV. Waren besonders prominente Besucher und Bewunderer der Klever Anlagen. Die späteren Umgestaltungen auf der Grundlage von Planungen Maximilian Friedrich Weyhes sind im Hinblick auf die Geschichte der Gartenkunst Deutschlands ebenfalls von großer Bedeutung.“(LVR)

Aus dem umherliegenden Waffenmaterial entstanden Trophäenmale - Kunst mit philosophischem Hintergrund - und gartengestaltende Objekte auf künstlichen Aussichtspunkten zur Verschönerung des natürlichen Amphitheatres – wie er es nannte.

„**Soweit der Erdkreis reicht**“ - lautet der aussagekräftige Wahlspruch des Fürsten, mit dem er die Trophäenkunst auf „Kiek in de Pot“ krönte.

Zuvor zusammenhanglose einzelne Objekte verband der Fürst mit Alleen, Gräben und Kanälen und schuf so ein Ordnungssystem, für das im frühen 17. Jh. kein vergleichbares Beispiel benannt werden kann /Dr. K. Walter, LVR 2008.

Sein Motto „Bauen, Graben, Pflanzen, lasst Euch nicht verdrießen - die nach uns sind, sollen es genießen!“ mag überraschen.

Jeder, der zum Spaten greift zeigt auch heute: „hier gefällt es mir, hier möchte ich bleiben!“

Als seinen Lieblingsort wählt er den „Freudenberg“, die davor liegende Ebene das „Freudental“ gestaltet er durch 3 Alleen, deren Sichtachsen - auch heute - auf Points de vue fluchten. Eine der histor. Alleen (die der AK Kermisdahl-Wetering wiederherstellen möchte - verbindet den Schwanenturm mit dem Papenberg, zu dessen Füßen der Fürst eine Wasserkunst mit Fontänen anlegen ließ.

Zur Paradiesvorstellung gehört das Element Wasser - der Altrheinarm, hier Kermisdahl genannt - brauchte nicht erfunden werden. Er war da mit seinem reichen Fischbestand. Früchte, Beeren, Obst an Bäumen und Sträuchern gab es reichlich. Im Alten Park legte Johann Moritz schon bald einen Tiergarten an, den er mit dem Sternbusch zur Beobachtung und Jagd von Wild - nach dem Vorbild französischer Jagdparks ergänzte.

3 Grablegen in 30 Jahren Statthalterschaft in Kleve

Die erste Anlage entstand unterhalb des **Prinzenhofes** mit „Blick über das Freudental bis zum **Papenberg**“.

Während der Planung des Neuen Tiergartens entstand dort auch eine 2. Grablege. Trübel und befürchtete Zerstörung veranlassten Johann Moritz zur Ausführung der 3. und letzten Grablege am Fuße des Papenberges - „am schönsten Prospekt der Welt“!

Seine letzten Lebensjahre zieht sich der Fürst dorthin zurück. „Hier wandele ich glücklich unter den von mir gepflanzten Bäumen“ schreibt er dem Kurfürsten nach Berlin.

„Die Bedeutung der Gärten des Fürsten Johann Moritz sind zu keiner Zeit unbemerkt geblieben“ und „sie wirkten beispielgebend europaweit über seinen Tod hinaus.“

Der Wunsch Friedrich II., einmal so bestattet zu werden, wie er es in einem Wäldchen bei Kleve 1763 gesehen habe, ging erst 1991 in Erfüllung. Einen Besuch seines Jugendfreundes Alexander Sweder van Spaen auf der berühmten Bellevue/Nassauer Allee nutzte der König zu einem Spaziergang zum „Moritzgrabmal in Berg und Tal“. Durch AK-Initiative wurde das Moritzgrab aus seiner peinlichen Verlassenheit befreit, es ist seit 2007 mit der gesamten Klever Gartenkunst des Fürsten durch neue Wanderwege gut erreichbar und viel beachtet verbunden.

Arkadien - ein Begriff aus der Antike in Kunst, Philosophie, Literatur und Gartenkunst.

Maler, Philosophen, Literaten und Bildhauer haben Kleves Schönheiten gemalt, gerühmt und in die Welt getragen: wie Barend Cornelius Koekkoek und seiner Malerschule, der Dichter Vondel u.a.

Klevers Schokoladenseite - ein Begriff unserer Zeit für die Residenzlandschaft Galleien mit den Birnenalleen. Die historische 3. Allee wartet seit 2007 auf ihre Umsetzung. www.lieblingsalleen.de

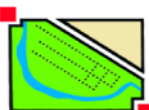
Die Professoren Hennebo und Hoffmann, Gutachter im Auftrag des Landeskonservators Hannover, haben sowohl die Klever Gartenanlagen am Amphitheater 1976 als auch die Parkanlagen für Schloss Het Loo, Arnheim, wissenschaftlich bewertet. Die Wiederherstellung übernahmen die Landschaftsplaner Gustav und Rose Wörner, Wuppertal.

Erhalt und Unterschützstellung dieses Garten-Paradieses ist uns Verpflichtung. Seit 2003 bemüht sich der Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering ehrenamtlich, die Spuren, die Johann Moritz in der Landschaft hinterlassen hat, wieder bewusst zu machen, wiederherzustellen und zu erhalten - als Europäisches Kulturgut.

Das bisher Erreichte weiter in historischem Sinne wiederherzustellen - vor allem aber den Alten Park/Galleien mit Moritzpark als eingetragenes Denkmal (Antrag 2008) der Stadt Kleve und des Landes NRW zu wissen, bleibt weiterhin Ziel des Arbeitskreises Kermisdahl-Wetering im Klevischen Verein für Kultur und Geschichte e.V.

Mit dem herzlichem Dank an Karla Hartwig sowie die Karl und Maria Kisters-Stiftung - für die Klever Bürgerschaft Kleve, im April 2011 www.kermisdahl-wetering.eu Text: G. Semrau-Lensing/Gestaltung: T. Velten

Quellennachweis: Kupferstich „Kleefsche en Zuid-Hollandse Arcadia“ von Claas Bruin - Evert Visscher, Amsterdam 1730 - Blick vom Papenberg auf die Schwanenburg Kleve / Klevische Gartenlust, Wilhelm A. Diederhoben, 1994 Freunde des Städtischen Museums Koekkoek, Geschichte der Europäischen Gartenkunst, Dr. K. Walter/ W. Hansmann, DuMont Köln 2006/ Soweit der Erdkreis reicht, Museum Koekkoek, Kleve, 1979



Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering
im Klevischen Verein für
Kultur und Geschichte e.V.

DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ



NRW-STIFTUNG
NATUR · HEIMAT · KULTUR